

Lehr- und Handbuch zugleich

Universitätsangehörige begrüßen Entwurf des Arbeitsgesetzbuches der DDR

In den gewerkschaftlichen Beratungen zum Entwurf des Arbeitsgesetzbuches der DDR bringen immer wieder Universitätsangehörige ihre volle Zustimmung zu diesem Dokument der sozialistischen Demokratie zum Ausdruck. Es kommt jetzt darauf an, dieses Lehrbuch der Arbeiter- und Bauern-Macht, wie es Herbert Warnke bezeichnete, gründlich zu studieren, und zu beraten, wie die eigene Arbeit weiter zu verbessern ist. Dabei ist besonders die Programmatische Staatsratsklärung Walter Ulbrichts und die Moskauer Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien mit auszuwerten.

Die Mitglieder der Konfliktkommissionen der Karl-Marx-Universität erklären in einer schriftlichen Stellungnahme: „Dieser Entwurf des Arbeitsgesetzbuches wird uns... nicht nur ein Lehrbuch, sondern auch ein Handbuch für unsere weitere Arbeit sein.“ Und sie verweisen auf die großen Möglichkeiten, „mit dem sozialistischen Arbeitsrecht den neuen Menschen unserer Epoche zu erziehen und seine bewußte Mitwirkung für den Sieg des Sozialismus zu organisieren“. Eine erste Schlußfolgerung von ihnen ist, regelmäßig an den ab Januar 1961 im Rahmen des Bil-

dungszentrums der Universität stattfindenden Schulungen teilzunehmen.

Über die politische Bedeutung des Gesetzentwurfes diskutierten auch die Kraftfahrer der Universitätsverwaltung. Sie verweisen darauf, „daß die Forderung, die Grundrechte der arbeitenden Menschen in gesetzlicher Form zusammenzufassen, ein jahrzehntelanges Kampziel der Gewerkschaften war und daß unter den Bedingungen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates dieses Ziel verwirklicht wurde“. In den folgenden Gruppenversammlungen wollen sie den Entwurf gründlich durcharbeiten und ihn zur Grundlage ihres Handelns nehmen. Sie wollen überprüfen, wie die Arbeit in den Brigaden verbessert werden kann, um dadurch noch größere Leistungen zu erzielen.

Zahlreiche Kollegen, so der Assi-

stant Wappler vom Physikalischen Institut, weisen mit Recht auf die entgegengesetzte Entwicklung im Westzonenstaat hin, wo die wenigen den Werktätigen noch verbliebenen Rechte durch die Notstandsgesetzgebung beseitigt werden, da sie dem Atomkriegskurs entgegenstehen.

Dr. Kramer vom Institut für Sonderkulturen der Landwirtschaftlichen Fakultät erklärte: „Bei den Aussprachen in den Gruppenversammlungen über die nationale Bedeutung des Arbeitsgesetzbuches muß man sich Gedanken machen und Maßnahmen beschließen, wie unsere westdeutschen Kollegen vom Inhalt des Arbeitsgesetzbuches Kenntnis erhalten. In den Versammlungen sollte deshalb auch darüber gesprochen werden.“



Kollege Malswald, Maschinenmeister im Kesselhaus des Physikalischen Institutes (auf unserem Bild rechts) spricht regelmäßig mit seinen Kollegen über den Entwurf des neuen Arbeitsgesetzbuches. „Ich begrüße das neue Arbeitsgesetz ganz besonders“, sagte er, „im Gegensatz zu den Verhältnissen im Westen, wo Gesetze ohne die Arbeiter aufgestellt werden, ist diese Diskussion ein weiterer Beweis dafür, daß wir in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat mitplanen und mitregieren können.“ Foto: Schnabel

HABILITATIONEN

14. 12. 1960, 12.15 Uhr: Öffentliche Lehrprobe im Habilitationsverfahren von Herrn Dr. Walter Herrmann, Nationalpreisträger, stellvertretender Direktor des Instituts für Angewandte Radioaktivität. Thema: „Die Szintillationskammer“. Theoretisch-Physikalisches Institut, Hörsaal, Leipzig C 1, Linnéstraße 5.

14. 12. 1960, 13.15 Uhr: Öffentliche Lehrprobe im Habilitationsverfahren von Herrn Dr. Erwin Pohl, Dozent an der Hochschule für Bauwesen. Thema: „Grundlagen der praktischen Spannungs-optik“. Theoretisch-Physikalisches Institut, Hörsaal, Leipzig C 1, Linnéstraße 5.

PROMOTIONEN

9. 12. 1960, 11 Uhr: Herr Otto Serfas, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Verfahrenstechnik. Thema: „Untersuchungen über den amphoteren Charakter aromatischer Aminosäuren, insbesondere der Aminoazobenzolene“. Physikalisch-Chemisches Institut, Hörsaal, Leipzig C 1, Linnéstraße 5.

12. 12. 1960, 9 Uhr: Frau Margot Hegemann, Assistentin am Institut für Geschichte der europäischen Volksdemokratien. Thema: „Das Diktat von Wien (1918) und seine Bedeutung für die Umwandlung Rumäniens in eine Aggressionsbasis Hitlerdeutschlands“. Leipzig C 1, Peterssteinweg 2-8, Zimmer 258.

13. 12. 1960, 16 Uhr: Herr Joachim Zeidler, Promotionskolloquium. Thema: „Über die Matrizenumkehrung mit Lochkartenanlagen und dem elektronischen Multiplikationszusatzgerät ASM 18 und über die Anwendung des Multiplikationszusatzgerätes R 12“. Institut für Mathematische Statistik, Markkleeberg, Mehringstraße 16.

13. 12. 1960, 17 Uhr: Herr Rudolf Laser, freier Mitarbeiter am Landesmuseum Halle. Thema: „Die spätkaiserlichen Brandgräber zwischen Saale und Fläming“. Institut für Vor- und Frühgeschichte, Leipzig C 1, Peterssteinweg 8, Hörsaal 353.

14. 12. 1960, 12 Uhr: Herr Georg Möller, Thema: „Jakub Lorenc-Zaleski (1874-1939). Ein Beitrag zur Geschichte der sorbischen Literatur im Zeitalter des Imperialismus“. Sorbisches Institut, Hörsaal des Slavischen Instituts, Leipzig C 1, Zöllnerstraße 1.

16. 12. 1960, 14 Uhr: Herr Herbert Krause, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentralinstitut für Kernphysik. Thema: „Über das lichtelektrische Verhalten von Kupferoxydul-Elektroden in elektrolytischer Lösung“. Physikalisch-Chemisches Institut, Seminarraum 224, Leipzig C 1, Linnéstraße 5.

19. 12. 1960, 9 Uhr: Herr Gottfried Koch, Assistent am Institut für Allgemeine Geschichte, Abteilung Mittelalter. Thema: „Kaiserium und Frauenfrage im Mittelalter. Die Frauenbewegung im Rahmen des Katharismus und ihre sozialen Wurzeln (12. bis 14. Jahrhundert)“. Leipzig C 1, Peterssteinweg 8, Zimmer 258.

21. 12. 1960, 15 Uhr: Herr Reinhard Greuner, Redaktion „Die Wirtschaft“ Berlin. Thema: „Der Einfluß der anglo-amerikanischen Besatz-Politik auf die Wiederrichtung eines imperialistischen Pressewesens in Westdeutschland“. Fakultät für Journalistik, Leipzig S 3, Tieckstraße 2, Hörsaal Kurt-Elsner-Heim.

Un.-versitätsszeitung, 14. 12. 1960, S. 9

Im Dienst der Völkerfreundschaft

Genosse Prof. Dr. Rudolf Fischer am 18. 12. 1960 50 Jahre

Am 18. Dezember 1960 vollendet Professor Dr. Rudolf Fischer, Direktor des Slavischen Instituts, Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, sein 50. Lebensjahr. Wir ehren in ihm einen der berufensten Kämpfer der deutsch-slavischen Freundschaft.

Wie viele namhafte Slawisten hat Prof. Fischer einen bedeutenden Teil seiner bisherigen Arbeit der Namenforschung gewidmet. Als einer der Leiter des Forschungsauftrages „Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte“ schuf er in Leipzig eine Arbeitsgruppe, deren Leistungen internationale Anerkennung fanden und mitteilen, dem Namen Leipzigs in der Slawistik wieder einen guten Klang zu geben. Dazu diente vor allem seine richtige Einschätzung des Verhältnisses von Slawen und Deutschen in der Vergangenheit. Er wies nach, daß hier nicht nationale Gegensätze maßgeblich waren, sondern soziale Gemeinsamkeiten oder Gegensätze.

Auch seine Arbeiten auf dem Gebiete der deutsch-slavischen Kulturbeziehungen vertiefen die Völkerfreundschaft. Prof. Fischer erwarb sich große Verdienste um die Vermittlung der Leistungen unserer Slawistik im In- und Ausland.

Sein ureigenstes Spezialgebiet ist jedoch die Bohemistik. Auf diesem Gebiet schuf Prof. Fischer Handbücher, die die Ausbildung eines bohemistischen Nachwuchses in der DDR gewährleisten, vom Geist der Völkerfreundschaft durchdrungen sind und zugleich das klassische Erbe

des Nachbarvolkes erschließen.

In der Herausbildung eines zahlreichen und qualifizierten Nachwuchses sah Prof. Fischer stets seine vornehmste Aufgabe. Seit seiner Berufung im Jahre 1953 wurden Hunderte von Lehrern für unsere sozialistische Schule ausgebildet. Allein 27 Promotionen sind unter seiner Betreuung erfolgreich abgeschlossen worden.

Mögen ihm im Dienste der Völkerfreundschaft, im Dienste des „Zweiten“ noch weitere große Erfolge beschieden sein.

Dr. Ilse Seehase, Wolfgang Sperber

Kurz berichtet

Leningrader Gast am Institut für Erwachsenenbildung

Am 30. November 1960 besuchte Frau Fedorowa vom Institut für Fern- und Abendstudium Leningrad das Institut für Erwachsenenbildung der Karl-Marx-Universität.

In einer aufgeschlossenen und freundschaftlichen Atmosphäre verlaufene Aussprache informierte sich Frau Fedorowa bei verschiedenen Mitarbeitern über Struktur und Aufgaben des Instituts für Erwachsenenbildung. Herr Prof. Dr. Schaller gab einen ausführlichen Überblick über den Stand von Lehre und Forschung. Der sowjetische Gast sprach sich für die Aufnahme von Kontakten zwischen beiden Instituten aus und äußerte den Wunsch, recht bald Mitarbeiter des Instituts in Leningrad begrüßen zu können.

Ungarischer Besuch im Institut für Pädagogik

Am 6. 12. 1960 besuchten zwei Mitarbeiter des Kulturministeriums der Volksrepublik Ungarn, Dr. Tiudarne Laszlo und Bertalan Bollo, das Institut für Pädagogik. Der stellvertretende Direktor des Instituts, Prof. Eichler, und einige Wissenschaftler führten mit den Gästen eine mehrstündige interessante Aussprache, die einem vielseitigen Erfahrungsaustausch diente.

Nachdem Prof. Eichler kurz den Aufbau und die Aufgaben unseres Institutes charakterisiert hatte, erbat die Gäste Auskunft über folgende Fragen: Wie ist die polytechnische Ausbildung der Lehrstudenten an der Karl-Marx-Universität eingerichtet? Wie werden die schulpflichtigen Fähigkeiten der Studenten entwickelt? Wie werden die Praktika für Lehrstudenten in den naturwissenschaftlichen Fächern organisiert?

Die ungarischen Kollegen teilten ihre Erfahrungen zu diesen Fragenkomplexen mit. Dabei waren uns ihre Ausführungen zu der Gestaltung der Übungsschulen in der Volksrepublik Ungarn, die uns als vorbildlich erschienen, besonders wertvoll.

Dem Wunsch der Gäste, Austauschdelegationen von Lehrstudenten nach der DDR und nach Ungarn zu entsenden, wurde von seiten unserer Institutes freudig zugestimmt.

Erste Beratung der Mitglieder der Konfliktkommissionen

Am 8. 12. 1960 hatten sich die Mitglieder der neu gewählten Konfliktkommissionen an unserer Universität (mit Ausnahme der Medizinischen Fakultät, an der sie noch gewählt werden) zu einer ersten Beratung im Haus der Wissenschaftler zusammengefunden.

Kollegin Möbius von der Universitäts-Gewerkschaftsleitung begrüßte die Kollegen zu ihrer Wahl und verwies darauf, daß durch die Wahl zum Ausdruck gebrachte Vertrauen durch eine gute Arbeit zu rechtfertigen. Kollege Seidel vom Institut für Arbeitsrecht erläuterte dann die Arbeitsweise der Konfliktkommissionen. Schwerpunkt der Arbeit muß die beratende Tätigkeit, die Mithilfe im Erziehungszusammenhang aller Werktätigen sein.

Die Teilnehmer der Beratung betonten, daß die Staatsratsklärung und der Entwurf des Arbeitsgesetzbuches der DDR richtungweisend für ihre Arbeit sind.

PUBLIKATIONEN

von Angehörigen der Karl-Marx-Universität

„Naturwissenschaft und Philosophie“. Beiträge zum internationalen Symposium über Naturwissenschaft und Philosophie anlässlich der 550-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität Leipzig, herausgegeben von Gerhard Harig und Josef Schleifstein, 440 Seiten mit zehn Abbildungen und drei Tabellen, Ganzleinen 9,50 DM.

Der Sammelband enthält die Ergebnisse des internationalen Symposiums über Fragen der Philosophie und Naturwissenschaft, das in der Zeit vom 8. bis 11. Oktober 1959 anlässlich der 550-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität Leipzig stattfand. Die Beiträge sind nach folgenden drei Fragenkomplexen gegliedert: 1. Philosophische Probleme der modernen Physik, 2. Philosophische Probleme der modernen Biologie, 3. Allgemeine philosophische Probleme der Naturwissenschaften.

AUSZEICHNUNGEN

Auf dem VI. Deutschen Bauernkongreß wurde mit dem **Vaterländischen Verdienstorden in Bronze** ausgezeichnet:

Professor Dr. Otto Liebenberg
Präsident der Deutschen Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft, Direktor des Instituts für Tierzucht und Milchwirtschaft

Am Vorabend des 117. Geburtstages von Robert Koch wurden mit hohen Auszeichnungen geehrt:

Verdienter Arzt des Volkes
Professor Dr. Rudolf Kleeberg
Direktor der Kieferorthopädisch-prothetischen Abteilung der Universitäts- und Poliklinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten

Hufeland-Medaille
Martha Becker
Oberschwester an der Medizinischen Klinik
Professor Dr. Georg Merrem
Dekan der Medizinischen Fakultät, Direktor der Neurochirurgischen Klinik

Martha Otio
Oberschwester an der Medizinischen Klinik
Professor Dr. Dietrich Tutake
Direktor des Hygiene-Instituts

Prof. Dr. Hussel besuchte Guinea und Mali

Prof. Dr. Lothar Hussel, Direktor des Instituts für Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene (mit Abteilung für Tropen- und Veterinärhygiene), hat von Ende Oktober bis Anfang Dezember eine Reise nach der Republik Guinea und dem Mali-Staat durchgeführt. In beiden Ländern wurde ihm Gelegenheit gegeben, die wichtigsten Viehwirtschaftsgebiete aufzusuchen. Neben speziellen Studien über Rinderpest und Lungenseuche konnte Prof. Hussel die allgemeinen Probleme der Tropenhygiene und Tropen-Veterinärhygiene kennenlernen.

Sowohl in Guinea als auch im Mali-Staat (Sudan) war die Einsicht in die speziellen Vieh- und Pflanzenwirtschaftsverhältnisse die Grundlage von Ausarbeitungen Prof. Hussels, die den dortigen Regierungen übergeben wurden und Vorschläge enthielten, auf welchen speziellen Gebieten die Deutsche Demokratische Republik diese Länder unterstützen kann.

In Guinea hatte Prof. Hussel u. a. ein Gespräch mit dem Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten,

Diallo Alpha. Am Ende seiner Tätigkeit im Mali-Staat wurde Prof. Hussel vom Präsidenten der Republik, Modibo Keita, empfangen.

Während der Durchreise durch Frankreich nach Guinea hatte Prof. Hussel ferner eine mehrstündige Aussprache mit dem Direktor des Internationalen Tierseuchenamtes, Dr. Vittoz, in Paris. Es wurden dabei Fragen der Tierseuchenbekämpfung und des Offenstallbaues erörtert.

Leipziger Hirnforscher in Moskau

Herr Prof. Dr. Wönscher und Frau Dr. Werner vom Hirnforschungsinstitut unserer Universität nahmen vom 10. bis 14. 12. 1960 an einer vom Hirnforschungsinstitut in Moskau einberufenen Konferenz über Fragen der Wechselbeziehungen zwischen Struktur und Funktion des Nervensystems teil. Beide Wissenschaftler beteiligten sich mit einem Referat über die Methodik angio-architektonischer Untersuchungen.

Konsultation zum Arbeitsgesetzbuch (I)

Schöpferische Teilnahme der Werktätigen an der Leitung von Staat und Wirtschaft

Die nächsten Beratungen zum Entwurf des Arbeitsgesetzbuches der DDR werden sich mit der Frage beschäftigen, wie durch das Arbeitsgesetzbuch die Teilnahme der Werktätigen an der Leitung des Staates und der Wirtschaft gewährleistet wird.

Die Grundlage unserer sozialistischen Demokratie besteht in der „gemeinsamen bewußten Arbeit aller Werktätigen nach einheitlichem Plan, der auf der Übereinstimmung der gesellschaftlichen und persönlichen Interessen beruht“, wie es in der Präambel des Gesetzentwurfes heißt.

Das Kapitel 2 des Entwurfes des AGB gibt uns die grundsätzlichen Richtlinien zur Verwirklichung der sozialistischen Demokratie, indem es die Rechte der Werktätigen und ihrer Gewerkschaften festlegt. Dabei kommt in überzeugender Weise das Prinzip unserer sozialistischen Demokratie, der demokratische Zentralismus, zum Ausdruck. Im § 12 heißt es, daß die Gewerkschaften das Recht haben, „an der Ausarbeitung der Pläne teilzunehmen und deren Verwirklichung zu kontrollieren“ und im § 10, daß Planvorschläge nur dann an die zuständigen Organe weitergeleitet werden können, „wenn zu diesen eine Stellungnahme einer Vertrauensleute-Vollversammlung oder einer ökonomischen Konferenz vorliegt“.

In der Mitarbeit an der Ausarbeitung von Plänen gibt es an unserer Universität schon einige gute Erfolge und Erfahrungen. So beteiligten sich an der Diskussion des Siebenjahresplanes der Universität und an der des Perspektivplanes der medizinischen Wissenschaften und des Gesundheitswesens der DDR, an der Ausarbeitung der Perspektivpläne der Institute und Kliniken viele Professoren, Ärzte, Arbeiter

und Angestellte. In den nächsten Wochen wird an der Medizinischen Fakultät der „Plan der Einrichtungen“ beraten, der dem im Gesetzentwurf genannten Betriebskollektivvertrag entspricht. Dieser ist die wichtigste Grundlage der politischen-ideologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit sowie der sozialen Betreuung der Werktätigen im Betrieb“ (§ 13).

Auf ein Problem soll hier besonders verwiesen werden. Es sollten im Plan der Einrichtungen Vereinbarungen über die Qualifizierung der Kollegen, besonders der Frauen, getroffen werden. Gerade an der Medizinischen Fakultät bestehen durch die Initiative der Gewerkschaft und die vorbildliche Bereitschaft der Wissenschaftler gute Voraussetzungen für eine breite Bewegung zur Qualifizierung durch das Bildungszentrum. Das Recht auf Qualifizierung, auf das auch im Arbeitsgesetzbuch hingewiesen wird, ist ein Teil der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie. Eine höhere Qualifikation gibt dem Werktätigen die Möglichkeit, noch besser ein solches Recht in Anspruch zu nehmen, wie die „schöpferische Mitwirkung der Werktätigen bei der Erfüllung der Aufgaben und bei der Leitung des Betriebes“ (§ 9).

In der Beratung und Aufstellung der Pläne erschöpft sich aber nicht die Teilnahme an der Leitung, sondern die Erfüllung und Durchführung der Pläne mitorganisieren und Rechenschaft über die Erfüllung der Pläne von der Betriebsleitung zu verlangen.

Der von den Werktätigen ausgearbeitete Plan wird zur Sache der Werktätigen selbst, und so gibt es auch bei uns schon eine große Zahl von Kolleginnen und Kollegen, die bewußt um die Realisierung der Pläne wetteifern. Der so-

zialistische Wettbewerb ist ein solches Mittel der Teilnahme an der Verwirklichung der Beschlüsse. Hierzu wird ausdrücklich gesagt, daß die Gewerkschaften Träger des Wettbewerbes sind und ihn mit dem Ziel der Erfüllung der Aufgaben organisieren. Es sollte in allen Bereichen darüber beraten werden, wie der Wettbewerb verbreitet werden kann, damit möglichst alle Kollegen an einer Form beteiligt sind. Dabei sollten die Erfahrungen aus den Stationsvergleichen, den Wettbewerben zur sparsamen Verwendung von Material und dem Wettbewerb der Heizer für alle Bereiche ausgewertet werden.

Die höchste Form des sozialistischen Wettbewerbes, der Wettbewerb um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“, sowie die verschiedenen Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sind auch schon an der Karl-Marx-Universität zu einem festen Bestandteil des Komplexes um die Erfüllung der Pläne geworden. Schon jetzt sollte aber festgelegt werden, welche Aufgaben des Planes für 1961, aber auch darüber hinaus, durch sozialistische Gemeinschaften zu lösen sind.

Hingewiesen sei auch auf den § 18 über die ökonomischen Konferenzen. Die an der Medizinischen Fakultät durchgeführte ökonomische Konferenz zeigt uns, wie wichtig solche Beratungen der besten Gewerkschaftler ist. Die Ergebnisse dieser ökonomischen Konferenzen haben viel dazu beigetragen, uns ein gutes Stück voranzubringen.

Die gründliche Beratung dieses Dokumentes der sozialistischen Demokratie muß der Ausgangspunkt sein, es zu nutzen, damit unsere Arbeiter- und Bauern-Macht festgesetzt wird im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus.

Hans Wissel